

Im Anfang erschuf Gott Himmel und Erde. Die Erde war wüst und wirr und Finsternis lag über der Urflut und Gottes Geist schwebte über dem Wasser.

Gott sprach: Es werde Licht. Und es wurde Licht. Gott sah, dass das Licht gut war. Und Gott schied das Licht von der Finsternis. Und Gott nannte das Licht Tag und die Finsternis nannte er Nacht. Es wurde Abend und es wurde Morgen: erster Tag....

Gott erschuf den Menschen als sein Bild, als Bild Gottes erschuf er ihn. Männlich und weiblich erschuf er sie. Gott segnete sie und Gott sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehrt euch, füllt die Erde und unterwerft sie euch und waltet über die Fische des Meeres, über die Vögel des Himmels und über alle Tiere, die auf der Erde kriechen!

*Genesis 1,1 – 2, 2ff
(Einheitsübersetzung)*

Das zentrale Prinzip der natürlichen Ordnung wird mit dem Prinzip der Mutterschaft verglichen. Deshalb spricht die Menschheit von Mutter Erde, wenn sie sich darauf bezieht, wie Menschen für ihre tägliche und gesamte Existenz auf die natürlichen Ressourcen angewiesen sind. Bei der Feier der Vollendung des Erlösungswerks Christi auf Erden – markiert mit dem Exsultet (Osterlob) – beginnt die Kirche mit einer Reflexion und Würdigung der Schöpfungsordnung. Dies erinnert die Menschheit erneut daran, dass in der Natur selbst es den Samen des Guten gibt: „... und Gott sah, dass es gut war“ (Gen 1, 1 – 2, 2ff). In diesem Zusammenhang ruft eine erklärende Bedeutung von „das Gute“ Merkmale wie wertvoll, einfallreich, fruchtbar und regenerierend hervor. In der Feier der Osternacht versuchen wir diese Schöpfungstheologie neu zu positionieren, indem wir der heutigen Welt Christi irdische Teilnahme, Transformation, Erlösung und Vollendung am Schöpfungszweck mit konkreten Handlungsfeldern vorstellen. Das diesjährige Klimafasten der Kirchen ist ein Beispiel. Wenn die aktuelle Klimaaktion ernst genommen würde, dann hätte unsere Welt von heute ein neues Kapitel aufgeschlagen, indem die Natur als Mitwelt innerhalb unserer freien Welt betrachtet würde. Menschliche Exzesse gegen die heutige natürliche Ordnung sind potenzielle Vorwarnung eines drohenden Untergangs für morgen und zukünftige Generationen. Weiterhin ist die Anweisung „Seid fruchtbar und mehrt euch, füllt die Erde und unterwerft sie euch“ kein Aufruf zur Unterdrückung der Natur, sondern eher ein Aufruf zum Verwaltungsdienst.